

Abschlussbericht University of Washington, Seattle (15-16)

Ich habe von August 2015 bis Juni 2016 in Seattle gelebt und an der University of Washington Informatik studiert. Es war ein sehr ereignisreiches Jahr, das mich vor allem persönlich aber auch akademisch sehr viel weiter gebracht hat. Angesichts dessen, würde ich jedem empfehlen sich um ein Auslandsjahr (in den USA) zu bemühen, wobei Seattle hier noch einmal eine besonders gute Wahl ist.

Kurze Zusammenfassung

Seattle ist zwar als verregnet Stadt bekannt, allerdings trifft dies nur in den Wintermonaten zu. Im Gegenzug zu einem grauen Winter erhält man eine sehr lebenswerte, progressive, diverse und lebendige Stadt umgeben von drei Nationalparks und sehr vielen Wander- und Outdoormöglichkeiten. Die University of Washington zählt zu den besten staatlichen Universitäten in den USA, was ich nach diesem Jahr nur unterstreichen kann. Zudem ist der Campus der Universität wunderschön und gut an den Rest Seattles per Nahverkehr angebunden – keine Selbstverständlichkeit in den USA.

Vorbereitung - Visum & Co.

Es ist zwar einiges im Voraus zu erledigen, aber dafür hat man auch reichlich Zeit. Ich hatte zwar immer das Gefühl irgendetwas vergessen zu haben, aber lasst jedem sei gesagt: *Kein Stress*.

Die Bewerbung an der UW war Anfang Januar möglich und ist relativ geradlinig. Da das Computer Science & Engineering Department keine Austauschstudenten im Bachelor akzeptiert, musste ich mich zusätzlich für die Graduate School dort bewerben (ich studiere auch in Heidelberg im Master). Diese bestand überraschenderweise nur aus einem Motivationsschreiben und einem ausformulierten Lebenslauf (es wurden keine zusätzlichen Gutachten verlangt). Im April hatte ich die postalische Zusage erhalten und damit auch die Möglichkeit meinen DS2019 zu beantragen und mich damit auf ein Visum zu bewerben.

So viel Verrücktes man dazu auch lesen mag, ein Visum für das Studium zu erhalten, ist keine große Sache. Es empfiehlt sich einen Termin möglichst früh zu machen, aber nicht früher als 3 Monate vor Ausreise. Mein Termin wurde rescheduled, da deren IT System in Frankfurt versagt hatte – etwas Puffer ist also immer gut. Nach dem Besuch erhält man relativ schnell sein (J1) Visum gemeinsam mit dem gestempelten DS2019. Man könnte dabei das Visum als Einreiseerlaubnis betrachten, das DS2019 als Aufenthaltserlaubnis. Dieses Stück Papier ist bis zum Ende des Aufenthalts, das wertvollste seiner Art, das ihr besitzen werdet – aber keine Sorge, einmal in Seattle angekommen, könnt ihr ein verlorenes DS2019 neu erstellen lassen. Bevor man die USA verlässt, muss man seinen DS2019 beim ISS unterzeichnen lassen, macht das deshalb am besten gleich zu Beginn.

Man benötigt keinen Flug, um ein Visum zu erhalten, erfahrungsgemäß werden die aber nicht mehr günstiger je näher man der Ausreise kommt. Sollte man nicht an Weihnachten nach Hause kommen wollen, kann man nur einen One-way Flug buchen – bei mir waren es gut 600€ (das geht deutlich günstiger). Ich bin mit Iceland Air geflogen, welche alles von und zu Reykjavik anfliegt, wobei der Umstieg dort total unproblematisch ist. Der wesentliche Vorteil von Iceland Air in meinen Augen ist, dass man zwei Gepäckstücke und ein Handgepäck mitnehmen kann.

Im Prinzip sind Bewerbung, Flug und Visum die wesentlichen Dinge, die ihr man in der Vorbereitung machen muss, allerdings gibt es drei weitere Dinge, die sich stark empfehlen. Zum Ersten kann man seine eigene Krankenversicherung mitbringen und die dortige "waven". Das spart ca. 800€ und man erhält mehr Leistungen. Ich habe meine bei der MLP abgeschlossen, denn obwohl die MLP daran mitverdient, habe ich am Ende weniger gezahlt als in allen Online Preisvergleichen. Man sollte nur unbedingt darauf achten, dass die verlangten Kriterien der UW eingehalten werden (vor allem die Rücktransportsummen). Zum Zweiten sollte man sich mindestens einen Monat vor der Einreise für das FIUTS homestay program¹ bewerben. Hierzu weiter unten mehr. Und drittens sollte man eine (DKB) Kreditkarte beantragen, falls man noch keine hat. Dazu unten bei Finanzen mehr.

Ankunft und Wohnung

Wenn man eine Zusage für das Homestay program erhalten hat (und das ist die Regel), stehen die Chancen gut, dass man vom Flughafen abgeholt wird und wirklich super nette Hosts hat, die einem eventuell lange Zeit als Freunde erhalten bleiben. So bereichernd dieser Part auch ist, gibt einem das Programm aber vor allem auch die Möglichkeit in Ruhe nach einer Wohnung zu suchen. Entgegen dem deutschen Wohnungsmarkt, ist der in Seattle sehr schnelllebig, teilweise sind nur noch die Anzeigen vom selben Tag aktuell – vorher nach Wohnungen zu schauen war deshalb wenig erfolgreich. Von der Lage her wollt ihr vermutlich im U-District² wohnen, um nah an der Uni zu sein. Als Austauschstudent hat man zwar einen garantierten Wohnheimsplatz, allerdings sind diese (sehr) teuer und/oder in einem Dorm.

Meine Wohnung hat inklusive aller Nebenkosten \$800 im Monat gekostet, mit Glück und/oder Kompromissen kann man auch auf \$650 kommen. Viele Wohnungen werden in den entsprechenden Facebook-Gruppen angeboten. Sonst läuft alles – leider, leider – über Craigslist. Lasst euch nicht entmutigen, die meisten antworten dort nicht.

Sobald man eine permanente Wohnung gefunden hat, muss man diese bei der Universität registrieren. Diese (das ISS) stellt dann auf nachfrage, einen Bescheid aus, mit dem man sich eine Washington ID, bzw. eine Washington Drivers License besorgen kann (~\$80). Mit einem deutschen Führerschein, bekommt man den amerikanischen einfach so – nur so nebenbei: die meisten anderen müssen noch einen extra Test ablegen. Diese ID ersetzt dann euren Reisepass zum Ausweisen komplett – bedenkt, dass man sich in jeder Bar, o.Ä. abends als über 21 ausweisen muss.

University of Washington

Die UW hat den Ruf eine der besten Universitäten der USA zu sein und meine Erfahrungen bestätigen dies zu hundert Prozent. Ich hatte nur außerordentlich gute Professoren und alles von der Organisation, der Infrastruktur bis hin zum Kursangebot ist hervorragend.

Die Kurse sind zwar zeitlich aufwändig und anspruchsvoll, aber die eigentliche Herausforderung ist die Umstellung auf das Quarter-System (was in Wahrheit ein

¹<http://www.fiuts.org/students/homestays/information>

² Ravenna, Capiot Hill, Bryant, Laurelhurst, Meridian, Fremont und Green Lake sind auch okay solange man eine direkte Bus-/ Bahnanbindung an die Uni hat; denkt erst gar nicht an Fahrradfahren

Trimester-System ist). Die Vorlesungszeit ist kürzer und intensiver und die freie Zeit zwischen Quartern ist minimal.

Abseits der Lehre hat die UW einen der wohl schönsten Campi überhaupt. Der Blick auf Mount Rainier ist an schönen Tagen wirklich bilderbuchartig. Schaut euch unbedingt Bilder an, es macht wirklich Spaß hier jeden Tag hinzukommen.

Schließlich ist da noch das IMA – die Sportsfacility. Kostenlos ein sehr gutes Angebot an Fitnessräumen und Sportplätzen zu bekommen, ist man von deutschen Unis nicht gewohnt. Hier bekommt man sogar alle möglichen Sportgeräte kostenlos ausgeliehen, sowie Handtücher gestellt und gewaschen. Nur die Sportkurse kosten noch einen Aufschlag vergleichbar mit dem in Heidelberg.

Der einzige Punkt, in dem die UW schlecht abschneidet ist Essen. Es gibt weder gesundes noch günstiges Essen auf dem Campus, von einer Mensa ganz zu schweigen. Die nahe gelegene Ave (University Way) leistet zwar Abhilfe, ist aber unnötig weit weg und nicht günstig. Wenn man also nicht \$10 pro Tag und Mittagessen ausgeben möchte, bringt man sich etwas mit.

Seattle

Ich mag Seattle sehr, allerdings hat es ungefähr ein halbes Jahr gedauert bis das so kam. Seattle verfügt über eine ahnsehnliche Skyline und Downtown, allerdings werdet ihr euch dort in der Regel wohl nicht aufhalten. Einiges – vor allem unter Bacheloranten – passiert im U-District, ein meiner Meinung nach sonst relativ langweiliger Stadtteil. Aber die Wahrheit ist, dass Seattle so viele verschiedene Nachbarschaften mit verschiedenen Flairs hat, dass sicherlich jeder eine Gegend findet, in der er sich wohl fühlt – sicher sind die meisten sowieso.

Persönlich fand ich Capitol Hill am besten. Entlang Pike St & Broadway sieht man vor allem abends die Verrücktesten Sachen und es ist abends immer was los. Das Erkunden sei aber jedem selbst überlassen. Nicht zu vergessen, sind auch die zahlreichen Parks, die man dabei nicht vergessen sollte.

Wettertechnisch macht Seattle seinem Ruf vor allem im Winter alle Ehre – es regnet wirklich jeden zweiten Tag. Das Gute dabei ist, dass es kein starker Regen ist und man sich damit schlichtweg abfindet. Regenschirme nutzt hier niemand. Im Sommer dagegen ist es hier trocken und ziemlich warm – man sollte nicht vergessen, dass Seattle südlicher als Heidelberg liegt. Wer aber schon immer mal einen Badestrand vor der Haustür und statt Tenniskurs den Surfkurs besuchen wollte, ist hier dennoch falsch.

Während meiner Vorbereitung hatte ich gelesen, dass der Nahverkehr in Seattle „extraordinary“ sei – ist er nicht. Er ist vermutlich besser als in den meisten us-amerikanischen Städten, aber das macht ihn noch nicht wirklich gut. Das System baut auf eine Armada von Bussen und nur eine Bahnlinie. Da Seattle zu Peak-Hours auch rund um die Uni in Staus versinkt, brauch man beim Bus-Fahren gute Nerven. Seit diesem Januar hält die Bahn auch an der Uni, was vor allem Capitol Hill attraktiv zum Wohnen macht. Apptechnisch empfehlen sich Google Maps, One Bus Away und das KingCounty App.

Seattle mag zwar nur so wirklich nahe an Vancouver liegen (3h mit dem Bus), aber da die Flugpreise ab einer mittleren Entfernung sowieso kaum mehr variieren, ist das zumindest finanziell kein großer Nachteil. Abgesehen davon hat man wunderschöne Landschaften und Natur rund um Seattle zu erkunden und der Highway 101 bringt einem auf die wohl schönste Art und Weise nach Kalifornien – das kann ich nur bestätigen. Wer Zeit hat,

sollte in Betracht ziehen seine 30 Tage nach dem Studium für einen Roadtrip nach San Diego und zurück zu verwenden – die Miete spart man sich ja schon mal.

Im Vergleich zu einigen anderen Ecken der USA ist Seattle sehr liberal gegenüber allen Einstellungen, sexuellen Orientierungen (LGBT) und Marijuana-Konsum. Dennoch bekommt man auch hier die politischen Unterschiede zu Deutschland zu spüren (Guns, Trump, ...).

Finanzen

Bevor man nach Seattle kommt, sollte einem klar sein, dass man nicht das günstigste Abenteuer gebucht hat. Ich lebte von circa \$1400/Monat ohne Reisen, Feiern und so weiter.. Zusätzlich verlangt die UW \$125 Gebühren pro Quarter, da ist aber das Nahverkehrsticket mit enthalten.

Es ist wirklich fast alles teurer hier, beim Essen angefangen und beim Mobilfunkvertrag aufgehört. Bei letzterem solltet ihr unbedingt schauen, dass ihr mit neu gefundenen Freunden einen family plan bucht (T-Mobile – ja, die sind günstig hier). Da ihr die am ersten Tag noch nicht haben werdet: Holt euch einen Tarif, der euch nicht langfristig bindet, die Rufnummermitnahme in den family plan ist absolut unkompliziert.

Bevor man in die USA kommt, sollte man sich Gedanken machen wie man möglichst günstig Geld aus Deutschland in die USA bekommt. Die DKB-Kreditkarte ist meiner Meinung nach dabei das beste Angebot, da man an allen Geldautomaten weltweit kostenlos Geld abheben kann³ und man den best möglichen Umrechnungskurs bekommt.

Bei der Bezahlung mit der Kreditkarte verlangt die DKB allerdings eine Umrechnungsgebühr. Abhilfe kann hier ein amerikanisches Konto schaffen. Die Idee ist, dass man am Geldautomaten mit der DKB Karte Geld abhebt und direkt am Automaten auf das amerikansche Konto einzahlt – das klappt absolut problemlos auch mit großen Summen. Die us-amerikanische Bankenlandschaft ist aber leider eine Servicewüste. In der Regel wird verlangt, dass man dauerhaft mehr als eine Summe x^4 auf dem Konto haben muss, damit man keine Kontoführungsgebühr zahlen muss.

Für finanzielle Hilfen kann man sich natürlich auf Stipendien und Auslands-Bafög bewerben. In Sachen Stipendien kommen vor allem das Fullbright und das Baden-Württemberg Stipendium in Frage, sich zu bewerben, empfiehlt sich sehr. Es sei aber gesagt, dass keines der Stipendien jemanden tragend finanzieren kann und eher als gute Hilfen anzusehen sind.

Ein paar abschließende Tips

Es gibt viel in Seattle zu entdecken und das sollte jeder auf eine Faust machen. Ich möchte hier auf ein paar Sachen hinweisen, die besonders lohnenswert sind, aber auf die man nicht unbedingt direkt stößt.

Ganz oben auf der Liste steht die Aussichtsplattform im Columbia Center, dem höchsten Hochhaus der Stadt. Nicht jeder geht auf die Space Needle, auch weil es ein Vielfaches kostet und im Columbia Center in der Regel nichts los ist. Außerdem kann man beliebig

³ Man muss an den amerikanischen Geldautomaten zwar die Gebühr entrichten, kann diese aber von der DKB erstatten lassen. Eine kurze E-Mail mit Kartenummer und Datum reichen (weg's Aktualität aber noch einmal checken).

⁴ Bei der Bank of America \$1500, Kontoführungsgebühr bei Unterschreitung: \$12/ Monat

oft innerhalb eines Tages kommen, sodass man Seattle bei Tag und bei Nacht sehen kann. Es empfiehlt sich sehr hierfür auf gutes Wetter zu warten.

Seattle vom Wasser kann man kostenlos mit dem Studentenausweis vom Water Taxi aus sehen, die Rundfahrt kann man sich also sparen. Einen ähnlich guten Ausblick hat man auch von Gas Works Park. Von hier kann man an Silvester auch sehr gut das Feuerwerk an der Space Needle sehen.

Für viele Trips rund um Seattle muss man ein Auto mieten. Es lohnt sich aber zuvor den FIUTS Kalender zu checken, denn die organisieren mehrere Trips im Quarter, so auch zu Mt Rainier.

Fazit

Seattle ist rückblickend das Beste, das mir passieren konnte. Vor allem wenn man Wert auf den akademischen Aspekt des Auslandsjahres legt, ist man hier goldrichtig.